

gischen Zeitungen. Meist  
stücke, die bereits viele  
So die Geschichte von  
Theater dem König nicht  
en Sie sich in Acht, ich  
bi der dicke Herr. „Das  
bert Leopold II. „Ich  
— Weniger abgegriffen,  
ist folgende Episode:  
ermeister einer kleineren  
gegen, schmalst mit der  
irrtlich, vortrefflich, dieser  
voraus der Bürgermeister  
und herausplagt: „O,  
nicht unser bester!“ —  
„den haben Sie wohl  
auf!“

Chronometer. Von  
Mittel zur Bestimmung  
Sofies. Bei einer Reise  
agte ein Forscher einen  
ch nicht 12 Uhr mittags  
im Himmel empor, aber  
Tage durch dicke Wolken  
se eilt davon und wenige  
zurück: im Arme hält er  
nicht Mittag“, meinte er  
ugen der Rage, in dem er  
ngern etwas zurückschob,  
n der Tat zieht sich die  
mehr zusammen, je näher  
um 12 Uhr steht die  
immer Strich senkrecht im  
die Pupille wieder zu  
er breiter, je näher der

ihnachtsbeschenk. Der  
achten eine Schreibmaschine  
Freude macht, und Paul  
te einige Zeilen zukommen  
maßen aussehen: „Liebe  
Schmacht 1 Schreibmaschine  
ich Dsr diese Reile zu  
Stiefel Freude macht“ Die S  
n Kuzunst böser ausfallen  
liebendes Maul.“

Soll sich da der Mensch  
Kommt heut' das neue  
so ein steifen Hals, daß  
nen kann.

hen ist sehr wißbegierig.  
brachtung des ausgehenden  
a Mond auch Menschen?“  
ind dies auch soviel wie  
mein Jung. — Das muß  
werden, wenn nun Halb-

Redakteur (zu seiner jungen  
mecht heute ausgezeichnet,  
er Zubereitung geholfen?“  
a auch die Namen deiner  
lichkeit.) Schluckerte (der  
vom Stammisch): „Bi-  
no a bissele a Stümple  
so ich denn dds natomma?“  
met böse, Schluckerte, i han  
runta, daß 's Mariele net

Wassisch (für sich): „Was  
gegen meinen einen Schah!“  
r Schulinspektor läßt über  
Gewichte prüfen. Auf die  
s: „Womit mißt man?“  
Mit dem Düngr.“

e Scharade.

u finden sein  
auch klein.  
kt man Zwei,  
amer Drei.  
trägt eine Krone,  
Königsthron.

gabe.

ebensoviele kleiner als 1910,  
als 1910 ist?

agen in Nr. 205 ds. Bl.  
; die Wasserstraßen.

Ersteint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen Inland,  
Verkehr M. 1.25; hiezu  
je 20 P. Bestellgeld.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
sowie alle Zeitungen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 2.

Neuenbürg, Montag den 3. Januar 1910.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 12 P.  
bei Ausfuhrerteilung  
durch die Exped. 12 P.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 P.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg.“

68. Jahrgang.

## Politische Jahresrückschau.

II.

Oesterreich-Ungarn hatte neben inneren Krisen auch in seiner auswärtigen Politik eine Krisis durchzumachen, die mit der im vorigen Jahre vollzogenen definitiven Einverleibung Bosniens und der Herzegowina in die habsburgische Monarchie zusammenhing. Die Annexion rief den scharfen Einspruch Serbiens und Montenegros und auch einen Protest der Türkei hervor und gestaltete sich so zu einer schwierigen und bedenklichen Angelegenheit. Namentlich in Serbien griff gegen Oesterreich-Ungarn wegen der Annexion Bosniens und der Herzegowina eine große Erregung Platz, die durch russische Wählerkreise noch geschürt wurde. Mehr als einmal drohte daher die Annexionsfrage zu einer kriegerischen Entscheidung zu führen, schließlich wurde aber noch eine friedliche Verständigung Oesterreich-Ungarns mit Serbien und Montenegro auf Grund vorwiegend handelspolitischer Zugeständnisse, welche man österreichischerseits diesen Staaten machte, erzielt. Auch mit der Türkei setzte sich Oesterreich-Ungarn durch Zahlung einer angemessenen Entschädigungssumme für die annektierten Provinzen noch gütlich auseinander. — Im Sommer 1909 wurde in Innsbruck und Bregenz die 100jährige Jubelfeier des heldenmütigen Freiheitskampfes der Tiroler gegen die französische Fremdherrschaft in Gegenwart des Kaisers Franz Josef feierlich begangen.

Im Oktober stattete Jar Nikolaus, begleitet vom russischen Minister des Auswärtigen, Iswolski, dem König Viktor Emanuel einen mehrtägigen Besuch in Schloß Racconigi bei Turin ab, der sich als politisch bedeutungsvoll in der Richtung einer weiteren Annäherung zwischen Rußland und Italien erwies.

In Frankreich wurde im Juli das vielgeprüfene Kabinet Clemenceau, das „Ministerium der republikanischen Konzentration“, plötzlich durch die Deputiertenkammer gestürzt. An seine Stelle trat ein neues Ministerium unter Briand, dem bisherigen Kultminister; die Briand'sche Regierung hat sich bis jetzt als recht lebensfähig erwiesen. Formlich als ein nationales Unglück empfand man in Frankreich die bekannte Katastrophe des lenkbaren Militärluftschiffes „La Republique“, deren vier Insassen hierbei den Tod erlitten. Ihre feierliche Beerdigung in Paris erfolgte auf Staatskosten. Präsident Fallières empfing in Cherbourg den Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, durch welchen die französisch-russische Allianz erneut bekräftigt wurde. Mit dem Sultan Muray Hafid von Marokko hat die französische Regierung schon seit einiger Zeit Verhandlungen wegen Gewährung der von dem marokkanischen Herrscher gewünschten Anleihe eingeleitet. Sie nahmen bis jetzt einen schleppenden Verlauf, da sich der Sultan den französischen Anleihebedingungen, die natürlich im Interesse der Stärkung der Stellung und des Einflusses Frankreichs in Marokko gehalten sind, nicht anbequemen wollte. Neuerdings soll er aber die französischen Bedingungen angenommen haben.

In Rußland brachte das Jahr 1909 keinen besonders hervorragenden Vorgang, weder in der äußeren noch in der inneren Politik des Zarenreiches. Immerhin sind in ersterer Beziehung die Reisen des Zaren nach Schweden, Frankreich, England und Italien erwähnenswert. Die revolutionäre Bewegung im Lande machte sich weniger geltend als in den Vorjahren, doch fehlte es keineswegs an politischen Attentaten, wie ein solches soeben erst wieder in Petersburg ausgeführt worden ist, wo der Chef der Geheimpolizei, Oberst Krapow, einem Bombenattentat, das von Anarchisten inszeniert worden sein soll, zum Opfer fiel.

England geht im Zeichen einer großen inneren politischen Krisis aus dem alten Jahr in das neue Jahr hinüber, welche durch die Opposition des Ober-

hauses gegen die Finanzbill veranlaßt wurde. Die schließliche Ablehnung der Finanzbill seitens der konservativen Oberhausmehrheit führte zunächst zum vorzeitigen Schluß der Parlamentssession, welchem im Januar die Auflösung des Unterhauses und gleich darauf der Beginn der Neuwahl nachfolgen werden. Der Wahlkampf ist jenseits des Kanals bereits in völligem Gange, alle Anzeichen deuten auf eine Niederlage der konservativen Partei hin. Nicht unbedenklich war die in weiten Kreisen der englischen Nation mehrfach hervortretende erregte Stimmung gegen Deutschland wegen der angeblich England bedrohenden deutschen Flottenrüstungen, welche Stimmung bedauerlicherweise auch im jetzigen Wahlkampf von den englischen Konservativen strapellos ausgebeutet wird. Jar Nikolaus stattete, begleitet von seiner Gemahlin, dem englischen Königspaar im Hochsommer einen vierwöchigen Besuch in Cones ab. In Indien gab sich in wiederholten lokalen Revolten und in politischen Attentaten eine feineswegs zu unterschätzende Bewegung gegen die englische Herrschaft kund. Vorerst allerdings ist noch nicht zu befürchten, daß diese Bewegung der englisch-indischen Regierung über den Kopf wachsen wird.

## Rundschau.

Der Kaiser nahm am Freitag nachmittag im neuen Palais den Vortrag des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg entgegen.

Berlin, 1. Jan. Mit dem anbrechenden Tag, als die Kaiser- und die Königinstandarte auf den Zinnen des R. Schlosses emporstiegen, fand sich eine gewaltige Menge Schaustifter im Lustgarten und beim Kaiser Wilhelmdenkmal ein, die bis zum Beginn des großen Wetens auf 12000 bis 13000 Personen answoll. Die Revue wurde von den Spilleuten der 2. Gardeinfanteriebrigade und der Kapelle der Gardefürstiere ausgeführt, während die Trompeter der Gardesülztruppe von der Galerie der Schloßkuppel bliesen. Bald nach 8 Uhr traf Prinz Rupprecht von Bayern ein und fuhr zum Schloß. Der Kaiser trat bald nach 9 Uhr vom Neuen Palais her im Automobil hier ein, die Kaiserin gegen  $\frac{1}{2}$  10 Uhr mit Sonderzug auf dem Potsdamer Bahnhof, von wo sie im Galawagen sich nach dem Schloße begab. Um 10 Uhr begann in der Schloßkappelle der feierliche Gottesdienst, an dem der Reichskanzler, die Bundesratsbevollmächtigten, die Generalität und die Admiralität, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Kommandeure der Leibregimenter, die Staatsminister, die Präsidien des Reichstages und beider Häuser des Landtages teilnahmen. Oberhofprediger Dr. Dryander predigte über das vom Kaiser ausgesuchte Textwort Evangel. Johannis 1, V. 4: „In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen.“ Der Gottesdienst schloß mit dem Niederländischen Dankgebet. Im feierlichen Zuge begab sich sodann der Hof nach dem Weißen Saale, wo bald nach 11 Uhr die Gratulationsbesillierung beim Kaiser und der Kaiserin begann, während die Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerieregiments im Lustgarten Salut schoß. An die Cour schloß sich ein Empfang der Botschafter, sowie der Staatsminister, der kommandierenden Generale und der Admirale. Später begaben sich der Kaiser und die Prinzen nach dem Zeughaus, vom Publikum mit Hochrufen begrüßt. Vor dem Zeughaus stand eine Ehrenkompanie des Alexander-Regiments. An der Frühstückstafel beim Kaiser und der Kaiserin nahmen außer den im Schloße wohnenden Prinzen und Söhnen und der Prinzessin Viktoria Luise, Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Rupprecht von Bayern und das Gefolge teil. Nachmittags fuhr der Kaiser bei den Botschaftern vor.

Berlin, 31. Dez. Anlässlich Weihnachten haben neun deutsche Bundesfürsten Begnadigungen ausge-

sprochen. König Friedrich August von Sachsen, der am heiligen Abend 34 Begnadigungen vornahm, hat diese aus eigenem Antrieb ohne vorherigen Bericht des Justizministers verfügt.

Der Reichstag nimmt bekanntlich am Dienstag, den 11. Januar 1910, seine durch die weihnachtliche Ferienpause unterbrochenen Verhandlungen wieder auf. Am gleichen Tage tritt auch der preußische Landtag zu seiner neuen Session zusammen; seine Eröffnung findet durch den Kaiser und König persönlich mittels Thronrede im Weißen Saale des Berliner Residenzschlosses statt.

Berlin, 31. Dez. Eine Novelle zum Talonsteuergesetz wird dem Reichstage nicht zugehen, da alle Gesellschaften, die sich im Sommer der Talonsteuer entzogen hatten, sich bereit erklärt haben, die hinterzogenen Summen an den Fiskus nachträglich zu entrichten.

Noch kurz vor Jahreschluß, am 30. Dezember, ist im Großherzogtum Weimar die letzte der notwendig gewordenen Stichwahlen zum Landtage vollzogen worden. Sie wurde seitens der sogenannten „Tausendtalermänner“ im vierten Verwaltungsbezirke vorgenommen und hatte zwischen dem liberalen Kandidaten, Rechnungsamtsassistent Stemmler-Kaltenordheim, und dem konservativen Kandidaten, Oekonomierat Dobeneder-Dernbach, zu entscheiden. Stemmler wurde gewählt, womit sich sämtliche Mandate der „Tausendtalermänner“ in den Händen der Liberalen befinden.

Berlin, 31. Dez. Das Militärluftschiff „Groß III“ hat heute vormittag vom Tegeler Schießplatz aus seinen ersten Aufstieg unternommen. Das Luftschiff mandorierte über dem Schießplatz  $1\frac{1}{2}$  Stunden, worauf es glatt landete. Das neue Luftschiff übertrifft alle seine Vorgänger an Größe und Antriebskraft. Es ist 86 Meter lang und faßt 8000 Kubikmeter Gas. Die Gondel ist 9 Meter lang. In ihr sind 4 Motore eingebaut, die 4 Propeller antreiben.

Die französische Deputiertenkammer bewilligte am 30. Dezember mit 448 gegen 54 Stimmen die regierungsfreigeforderten zwei provisorischen Budgetzweifel, womit sie der Regierung des Herrn Briand gewissermaßen ein politisches Neujahrs-geschenk gemacht hat.

London, 2. Januar. Schatzkanzler Lloyd George verspottete in einer Rede, die er gestern in Reading hielt, die Furcht vor den Deutschen und sagte „England solle Deutschland lieber nachahmen in seiner Sorge für den Schutz der Arbeiter gegen Krankheit und Invalidität. Das Budget ermöglichte einen solchen Schutz.“

Madrid, 2. Januar. Ein am 31. Dezember abend abgehaltener Ministerrat beschäftigte sich mit der finanziellen Lage des Landes. Es wurde festgestellt, daß der Staatsschatz nach Abzug aller Ausgaben, einschließlich der für Melilla, am 31. Dezember einen Ueberschuß von 77 Millionen aufweist.

Der Rücktritt des türkischen Großveziers Hilmi Pascha und seine Ersetzung durch den bisherigen Botschafter der Pforte in Rom, Halki Bei, wird auch Veränderungen in der Zusammensetzung des seitherigen türkischen Kabinetts nach sich ziehen. Von seinen Mitgliedern werden, wie verlautet, der Minister des Inneren, der Minister des Aeußeren, der Finanzminister und der Justizminister ihre Portefeuilles behalten, dagegen sollen die übrigen Minister neuernannt werden. Indessen heißt es, daß zwischen der jungtürkischen Partei und Halki Bei bezüglich der Zusammensetzung seines Kabinetts noch keineswegs schon alles im reinen sei.

In Japan macht sich eine große wirtschaftliche Depression geltend. Auf eine Rundfrage des Ministerpräsidenten Katsura an die japanischen Handelskammern über die Ursachen der Krisis werden in den Antworten als Ursachen angegeben

die Abnahme der wirtschaftlichen Kraft Japans nach dem Kriege mit Rußland, die hohen Kriegsteuern. Die Sparwut im japanischen Volke nach der Zeit des Luxus und die Reaktion gegen die Gründerzeit.

**Köln, 1. Januar.** In dem geschlossenen Zimmer eines Hauses in dem Borort Lindental stürzte der brennende Christbaum um und setzte das Zimmer, in dem mehrere Kinder spielten, in Brand. Unter den Kindern entstand eine Panik. Ein Knabe sprang schließlich aus dem Fenster und schrie um Hilfe. Ein Dienstmädchen und ein Kind trugen schwere Brandwunden davon. Zwei andere Kinder und die Mutter der Kinder wurden verletzt.

**Leipzig, 31. Dezbr.** Die hiesige Polizei verhaftete zwei Falschmünzer, die falsche Fünfmarkstücke mit dem Bildnis des Königs Friedrich August angefertigt hatten. In ihrer Wohnung wurden eine Menge Formen und sonstiges Material beschlagnahmt. In einem verlassenen Weinberghäuschen in der Nähe von Köthen wurde ebenfalls eine Falschmünzerwerkstatt entdeckt, in welcher man Gießformen für Zweimarkstücke fand.

**Mannheim, 2. Januar.** Die Firma Heinrich Lanz, die ein neues Luftschiff nach dem System von Prof. Schütte baute, stellte jedem ihrer Angestellten und Arbeiter eine Eintrittskarte, sowie Reiseentschädigung zur Verfügung, um das in der Halle zu Rheinau untergebrachte Luftschiff zu besichtigen. Die Ballonhülle desselben ist nicht wie bei den Zeppelinischen Luftschiffen aus Aluminium, sondern aus einem Stahlgerippe mit Holzverschalung hergestellt. Der erste Aufstieg des neuen Luftschiffes, das die bis jetzt nach dem System Zeppelin gebauten Luftschiffe an Größe noch übertrifft, soll bis Ende Januar oder Anfang Februar erfolgen.

Der am Donnerstagabend von Kassel abgegangene Eilgüterzug Nr. 6347 fuhr auf der Station Willebadessen der Strecke Warburg-Altenbeken mit dem Güterzug Nr. 6363 zusammen. Der Zugführer des Eilgüterzuges wurde auf der Stelle getötet, mehrere Leute vom Personal der Güterzüge wurden schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Etwa 15 Güterwagen wurden zertrümmert. Beide Gleise sind gesperrt. Von Kassel, Warburg und Altenbeken sind Hilfszüge nach der Unfallstelle abgegangen. Die Aufräumungsarbeiten werden voraussichtlich den ganzen Tag dauern. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

**Schweidnitz, 2. Jan.** In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember wurde in das Geschäftszimmer des Grenadier-Regts. Nr. 10 eingebrochen und 2 Holzschränke und 1 eiserner Schrank erbrochen. Entwendet sind eine Anzahl gedruckter Vorschriften in Buchform und einige Altenstücke, sowie ein Siegel des Regiments. Die Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt für Angaben die zur Ergreifung des oder der Täter führen.

**London, 2. Jan.** Auf hoher See zwischen England und Irland stießen heute früh die zwei englischen Dampfer „Ageshira“ und „Arcadian“ zusammen. Die „Arcadian“ sank. 13 Personen sind dabei ertrunken.

**Newyork, 31. Dezbr.** Fast die ganze östliche Hälfte der Vereinigten Staaten leidet unter enormer Kälte, die in einzelnen Gegenden bis 36 Grad unter Null geht. In Alabama sind 4 Personen erfroren. — In der ganzen Gegend zwischen Chicago und dem atlantischen Ozean herrscht arktische Kälte. Der Hudson ist völlig mit Eis bedeckt. Große Eisblöcke hindern jeden Schiffs- und Bootsverkehr. Große Not herrscht unter den zahlreichen Arbeits- und Obdachlosen. Die Ayle sind überfüllt. Die Nachrichten, daß Leute erfroren sind, mehren sich.

**New-Orleans, 31. Dez.** Ein Großfeuer hat in Galveston in Texas einen Schaden von über 250000 Dollars verursacht. In einem großen Baumwolllager brach Feuer aus, das sich, vom Winde begünstigt, in kurzer Zeit über das ganze Gebäude erstreckte. 3000 Ballen Baumwolle sind ein Raub der Flammen geworden.

Im Orte Tebekewaz in Serbien spielte sich ein furchterliches Familiendrama ab. Ein Landmann, der mit seiner Familie wegen seiner zweiten Heirat in Streit geraten war, erschöß seinen eigenen Sohn, dessen Frau, einen Enkel von neun Jahren, den Schwiegervater seines Sohnes und sich selbst.

### Württemberg.

Bessere Nachtverbindungen Württembergs mit dem Rheinland. Der 10.36 Uhr von Köln abgehende Abendschnellzug nach Frankfurt

über Mainz erhält künftig einen Anschluß-D-Zug über Mannheim nach Karlsruhe, wo württembergische Anschlüsse vorhanden sind. Somit wird einem langgehegten Wunsche nach einer besseren Nachtverbindung des Rheinlandes mit Württemberg Rechnung getragen.

Der heutige Weihnachtsverkehr bei den verschiedenen Postanstalten Groß-Stuttgarts hat denjenigen vom vorigen Jahr wieder ganz erheblich übertroffen. In den 10 Tagen vor dem Weihnachtsfest wurden nicht weniger als 217568 Pakete, 19503 mehr als im Vorjahr, ausgegeben; angelommen und beliefert wurden in derselben Zeit 122071 Pakete, 6643 mehr als im Vorjahr.

**Stuttgart, 2. Jan.** Wie von dem Zentralverband christlicher Holzarbeiter Deutschlands mitgeteilt wird, haben die Vertreter der Arbeitgeberverbände der 42 verschiedenen Städte, die für die Erneuerung des Vertrags für die Holzindustrie in Frage kommen, in Berlin eine Entschließung angenommen, worin ein Schiedsgericht mit aller Entschiedenheit abgelehnt und im Interesse einer friedlichen Lösung ein schneller Fortgang der örtlichen Verhandlungen gefordert wird. Der Zentralverband knüpft an diesen Beschluß die Bemerkung, daß sich ein Kampf vorbereite, wie er bis dahin in der Holzindustrie noch nicht zu verzeichnen war. Auf Arbeiterseite dürften etwa 40000 Holzarbeiter daran beteiligt werden.

**Stuttgart, 30. Dez.** Außer den Kursen für Handwerker richtet die Zentralstelle für Gewerbe und Handel jetzt auch Kurse für Kaufleute ein. Für Prinzipale und Gehilfen der Manufakturwarenbranche wird im Falle genügender Beteiligung ein dreiwöchiger Kurs zum Zweck der Unterweisung in Waren- und Materialkunde am Technikum für Textilindustrie in Neulingen abgehalten werden, der am 10. Januar beginnt. Das Unterrichtsgeld beläuft sich auf 20 Mk. — Im Laufe des Monats Januar werden sodann auch noch Kurse für Maurer und Steinhauer in Lustnau bei Tübingen, und ebenfalls dort Kurse für Zimmerleute abgehalten.

**Stuttgart, 1. Januar.** Der Allgemeine Deutsche Versicherungsverein Stuttgart muß infolge Geschäftserweiterung fast jedes Jahr die Geschäftstotalitäten vergrößern. Kürzlich erwarb die Direktion das Haus Ecke Uhland- und Urbanstraße und läßt dasselbe gegenwärtig zu Kanzleien umbauen.

**Stuttgart, 31. Dez.** Die Süddeutsche Verkehrscommission des Verbands reisender Kaufleute Deutschlands hat an den Ministerpräsidenten eine Eingabe gerichtet, in der sie die Einführung von Kilometerheften mit Schnellzugberechtigung zum Preise von 2,8 Pfg. und 4 Pfg. in 3. bzw. 2. Klasse pro Kilometer, sowie die Wiedereinführung von Fahrscheineheften zum Grundtarif in Vorschlag bringt. Zur Begründung wird u. a. angeführt: Die Einführung der 4. Klasse habe eine ungeahnte Flucht aus den oberen in die unteren Klassen zur Folge gehabt, die wesentlich zu verhindern auch der 15prozentige Aufschlag in 4. Klasse nicht im Stande sein werde. Die 3. und 2. Klasse könnte auf dem vorgeschlagenen Weg wieder mehr belebt werden. Die beantragten Maßnahmen werden ganz wesentliche Vorteile bringen und zwar eine bedeutende Erleichterung des Schalterdienstes und eine große Steigerung in der Benutzung der 3. und 2. Klasse. In Baden liegen die Verhältnisse ganz ähnlich oder wohl noch schlimmer wie in Württemberg. Baden und Württemberg sollten Gleiches schaffen. Von diesem Gesichtspunkt aus hat die Kommission an den bad. Minister v. Marichall das Ersuchen um Wiedereinführung von Kilometerheften für Eil- und Schnellzüge gerichtet.

**Stuttgart, 28. Dez.** Beim Landesauschuß für Natur- und Heimatschutz, Sitz in Stuttgart, hat der Geschäftsführer seinen Dienst übernommen und steht allen Behörden, Körperschaften und Privaten, die in irgend einer den Natur- und Heimatschutz betreffenden Sache allgemeiner oder besonderer Art einen Wunsch, eine Frage oder einen Antrag vorzubringen haben, mit kostenloser Auskunft und Beratung zur Verfügung. Schriftliche Mitteilungen wolle man richten an die Adresse: „Geschäftsführer des Landesauschusses für Natur- und Heimatschutz in Stuttgart, Neckarstraße 8.“ Für mündliche Auskünfte sind vorläufig vorgesehen die Sprechstunden 9—12 Uhr am Montag und Donnerstag jeder Woche (ausgenommen Fest- und Feiertags) im Amtszimmer neben dem K. Landeskonservatorium, Zugang von der Urbanstraße aus.

**Stuttgart, 31. Dez.** Gestern abend scheuten in der Pragsstraße beim Löwentor zwei an einen

Bierwagen gespannte Pferde und rannten davon. Auf der Kreuzung der Prags- und Ludwigsburgerstraße stieß das Fuhrwerk mit einem von Cannstatt herkommenden Straßenbahnwagen zusammen. Der auf dem Vorderperon stehende Hilfskassierer trug im Gesicht von den Glasscheiben bedeutende Schnittwunden davon. Ein 33 Jahre alter Maurer, welcher den beiden Wagen nicht mehr ausweichen konnte, wurde zwischen die Wagen geworfen und an der linken Schläfe bedeutend verletzt. Der 43 Jahre alte Fuhrmann, der vom Wagen geschleudert wurde, erlitt im Gesicht Hautschürfungen, auch klagte er über Schmerzen an der linken Seite. Unerheblich verletzt wurden ferner noch drei Personen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Die Pferde nahmen keinen Schaden.

**Ein Neujahrs-Glückwunsch.** Man schreibt der „Württ. Ztg.“: Die alte Sitte des Neujahrswünschens hat in Schwaben einen Spruch gezeitigt, der meines Wissens auf der mittleren Alb und im Albvorland, besonders in ländlichen Gemeinden, heute noch überall im Brauche ist und der seiner Eigenart wegen wohl verdient, in weiteren Kreisen bekannt gemacht und festgehalten zu werden. Der Spruch, den die Kinder und in manchen Familien auch noch die Erwachsenen ihren Eltern, Großeltern, Tauspaten und ihren sonstigen näheren Verwandten am Neujahrsfest-Morgen darbringen und wofür sie dann mit einer Nutschel, Brezeln oder mit einem „Kreuzer“ beschenkt werden, lautet also: „I waisch uich au a guats „Nuis-Johr“, da g'onda Leib, da Frieda, da Seega ond do heilige Gotscht ond alles Guate, was ihr uich selber wenscha möget!“

**Tübingen, 2. Januar.** Am Freitag wurde wiederum gegen den Gemeinderat Luz von Altingen, der als Rechner der Darlehenskasse etwa 15000 Mk. veruntreut hat, dann aber in die Schweiz flüchtig ging und sich später selbst stellte und seit einem halben Jahr in der Untersuchungsanstalt sitzt, vor der Strafkammer verhandelt. Die Sache wurde auf Anfang Februar vertagt und Luz in Haft behalten. Zur neuen Verhandlung dürften mehr als 50 Zeugen zu erscheinen haben.

**Ludwigsburg, 30. Dez.** Die letzte, bekanntlich sehr bewegt verlaufene Gemeinderatswahl hat eine Anfechtung zur Folge gehabt. Diese richtete sich gegen die Wahl des Fabrikanten Wilh. Barth, zu dessen Gunsten etwas sehr freigeigbig mit Bier und Wein operiert worden sein sollte. Inzwischen hat die vorgenommene Untersuchung keine genügenden Anhaltspunkte ergeben und so gelangte der Gemeinderat zu einer Abweisung der Einsprache.

**Gmünd, 31. Dez.** In letzter Zeit beschäftigten sich die bürgerlichen Kollegien mit der Frage der Einführung einer Warenhaussteuer. Die Anregung dazu gab Bürgerauschuhmitglied Wunderlich. Da hier aber das größte Warenhaus einen Umsatz von weniger als 150000 Mk. hat, wurde der Frage nicht nähergetreten, zumal sich auch herausstellte, daß das Erträgnis einer solchen Steuer da, wo sie eingeführt ist, nicht sehr bedeutend ist. In der gestrigen Sitzung wurden die Steinsatzgebühren neu festgesetzt. Seither wurden 90 Pfg. berechnet, wobei die Stadt aber 2 Mk. 28 Pfg. darauflegte. In Zukunft wird Ersatz der tatsächlich entstandenen Kosten verlangt. Auch die Marktsteine, Wegsteine und Markgrenzsteine wurden seither unter den Selbstkosten abgegeben, künftig werden 60 Pfg., 80 Pfg. und 4 Mk. berechnet. Das Pfandlokal wurde vom Armenhaus ins Kornhaus verlegt.

**Crailsheim, 30. Dez.** Einem hiesigen Gastwirt, der ein leidenschaftlicher Schütze und Jäger ist, passierte letzter Tage auf der Geflügeljagd das Mißgeschick, daß aus seinem laufabwärts gerichteten Gewehr unversehens ein Schuß losging und er von der Kugel in den vorderen Teil des Fußes getroffen und leicht verletzt wurde, so daß er einige Zeit das Bett hüten muß, während welcher Zeit seine Jagdfreunde das betreffende Geflügel abschießen wollen. Die Kugel prallte am Sohlleder ab und wurde im Stiefel aufgefunden. Wie verlautet, will sich der betreffende Schütze auf Anraten des Gerbers die besonders bearbeiteten „Lugelsicheren Stiefelsohlen“ patentieren lassen.

**Vom Bodensee, 1. Jan.** Ein Projekt von höchster Bedeutung für den wirtschaftlichen Aufschwung im Bodenseegebiet ist in St. Gallen in die Wege geleitet worden; die Erbauung einer Bahn auf den Säntis (2504). Das Komitee, das in St. Gallen seinen Sitz hat, ist mit den Vorarbeiten schon so weit voran, daß bereits nächstes Jahr mit dem Bau begonnen werden kann. Es ist zunächst nur eine Bahn Appenzell-Neglisal in Aussicht genommen. Es wird angenommen, daß es z. B. für Stuttgart möglich sein wird, mit dem 2.19 Uhr

abgehenden erreichen, befestigen u zu sein.

Hunde hier im Ur mit einem die Kugel d sie noch ni finden des

Von d Dummen famen, r Weiler de gebräunte ihrer Tätig Zeit gewöh ein Zigeun geringe En der gastrei und eine Z die Zigeun Reise zur anfertigen für den S

Aus

Ne beginnt da nach alter Programm Verein, der gefangs zu berechtigt, 5 Chöre r mit Ausd Reallehrer um den R und noch wärtig ist material g bekannte „von Jüngf Volkslied n und „Die positionen Volkslied g Sologesäng stand Dag und Dr. H In Prn tüchtigen W werte Tech der Fantaf fand auch auch wie in und das a Beide Stüc Schwegelba aber bei i Engländer D verfaßt un alle die i Städte, die erste Stüd rolle von H gespielt.

Feln. Rah feiner gut der beiden zum Teil ebenfalls a Den Dir mit echter gezeichneter Den Schm Waker wa Auch die Feln. Jori Feln. Frei hochbefriedi Gabenverlo Ueberraschu fast alle G mochten sie

Verba 12. Dezem Württ. un begründet, Bezug auf Rechte förde Verband, z Behingen g frielle und

den davon.  
wigsburger  
Cannstatt  
men. Der  
affner trug  
de Schnitt-  
nurer, wel-  
chen konnte,  
nd an der  
43 Jahre  
dort wurde,  
gte er über  
lich verlegt  
Fährzeuge  
men feinen  
  
an schreibt  
Neujahr-  
gezeitigt,  
llb und im  
Gemeinden,  
der seiner  
reisen Kreisen  
rden. Der  
Familien  
Großeltern,  
Bewandten  
wofür sie  
mit einem  
Z waisch  
da Leib, da  
t und alles  
et!  
itag wurde  
on Altingen,  
15 000 M.  
weiz flüchtig  
seit einem  
gt, vor der  
wurde auf  
ft behalten.  
50 Zeugen  
  
te, bekannt-  
eratswahl  
abt. Diese  
anten Wiltz.  
reigeig mit  
e. In dessen  
genügenden  
r Gemeinde-  
  
beschäftigten  
der Frage  
uer. Die  
ted Wunder-  
nhaus einen  
hat, wurde  
l sich auch  
ner solchen  
hr bedeutend  
hr Steinsag-  
en 90 Pfg.  
ll. 28 Pfg.  
er tatsächlich  
Marksteine,  
seither unter  
den 60 Pfg.,  
Pfundlokal  
verlegt.  
  
stifigen Gast-  
nd Jäger ist,  
d das Miß-  
s gerichteten  
und er von  
hes getroffen  
ige Zeit das  
seine Jagd-  
ehen wollen.  
nd wurde im  
will sich der  
Gerbers die  
Stiefelsohlen"  
  
Projekt von  
tlichen Auf-  
Ballen in die  
einer Bahn  
itee, das in  
Vorarbeiten  
es Jahr mit  
ist zunächst  
in Aussicht  
af es z. B.  
em 2.19 Uhr

abgehenden Elzug nachts noch die Neglisalp zu erreichen, am andern Morgen den Säntisgipfel zu besteigen und abends 10 Uhr wieder in Stuttgart zu sein.

**Hunderfingen, O.A. Ebingen, 2. Dez.** Der hier im Urlaub weilende Artillerist Pfänder spielte mit einem Terzerol. Die Pistole entlud sich und die Kugel drang ihm in die rechte Lungenhälfte. Da sie noch nicht beseitigt werden konnte, ist das Befinden des Verletzten bedenklich.

**Von der Friedenhofer Höhe, 29. Dez.** „Die Dummen werden nicht alle.“ In einem einsamen, rings von dunklem Tannenwald umgebenen Weiler der „Friedenhofer Höhe“ fanden die dunkelgebräunten Kinder der Pusta ein fruchtbares Feld ihrer Tätigkeit. Für die ihnen dort schon längere Zeit gewährte gastliche Herberge wollte sich besonders ein Zigeunermütterchen dankbar zeigen. Gegen die geringe Entschädigung von 100 Mk. versprach diese der gastfreien Hausfrau unfehlbar völlige Gesundheit und eine Fülle von Glück zu verschaffen. Nun ist die Zigeunerin mit dem „Blauscheden“ auf der Reise zur Apotheke, um die sicher wirkenden Pillen anfertigen zu lassen. Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 2. Jan.** Der Liederkränz beginnt das Jahr mit seiner Weihnachtsfeier nach alter Sitte. Auch diesmal hatte er ein schönes Programm zusammengestellt. Er ist der einzige Verein, der sich ausschließlich die Pflege des Männergesangs zum Zweck gesetzt hat. Man ist daher berechtigt, etwas Gutes von ihm zu erwarten. Die 5 Chöre waren gut geübt und wurden gut und mit Ausdruck vorgetragen. Der Dirigent, Hr. Reallehrer Widmaier, gibt sich große Mühe, um den Liederkränz immer auf der Höhe zu halten und noch ein Stück vorwärts zu bringen. Gegenwärtig ist der Verein auch mit seinem Stimmmaterial gut gestellt. Am besten gelangen das altbekannte „Heilige Nacht“ und der „Rosenfrühling“ von Jüngst, eine sehr dankbare Komposition. Das Volkslied war durch zwei Sildertlieder: „Die Klage“ und „Die Lore“ vertreten. Neben neueren Kompositionen wird im Verein auch das altbewährte Volkslied gepflegt. Zwischen die Männerchöre waren Sologesänge und Violinsolis eingeschoben. Hr. Vorstand Hagmayer sang das „Grab auf der Heide“ und Hr. Paist „Ein Schütz bin ich“ von Kreuzer. In Hr. Beißer aus Calw lernten wir einen tüchtigen Violinisten kennen, der über eine staunenswerte Technik verfügt. Diese zeigte er besonders in der Fantasie über „Den Barbier von Sevilla.“ Er fand auch großen Applaus. Im Programm waren auch wie immer 2 Theaterstücke, eines mit ernstem und das andere mit humoristischem Inhalt enthalten. Beide Stücke sind von unserem schwäbischen Dichter Schweglerbauer im Geislinger Dialekt verfaßt, wurden aber bei der Aufführung größtenteils in unseren Enztaler Dialekt übersetzt. Sie sind sehr wirksam verfaßt und wirken viel besser und natürlicher als alle die importierten unnatürlichen, geschraubten Stücke, die man sonst oft zu hören bekommt. Das erste Stück „Dr. Dickschobauer“ wurde in der Titelrolle von Hrn. Kempfer mit bekannter Meisterschaft gespielt. Auch die übrigen Rollen waren durch Hrn. Mahl, H. S. Gollmer, Paizmann und Finkbeiner gut besetzt. Während wirkte das Auftreten der beiden kleinen Kinder. Das zweite urkomische zum Teil derbe Stück „Beim Hirschwirt“ wurde ebenfalls flott gespielt und erregte große Heiterkeit. Den Hirschwirt spielte mit vorzüglicher Maske und mit echter Komik Hr. Sekretär Frey. Ein ausgezeichnete „Musikdirektor“ war Hr. Stemmler. Den Schmiedheiner spielte Hr. Stengele, Hr. Vater war der „Schneckebede“, Provisor Hr. Zorn. Auch die Damenrollen waren in guten Händen, Hrn. Zorn und Paizmann Wirtstochterchen und Hrn. Frey die böse „Schneckebede“. Alles war hochbefriedigt über das Gehörte und Gesehene. Die Gabenverlosung ergab wie immer allerlei angenehme Ueberraschungen. Der Tanz hielt noch sehr lange fast alle Gäste zusammen, und erst sehr spät vermochten sie sich zum Heimgehen zu entschließen.

**Verband Württ. Wasserkraftbesitzer.** Am 12. Dezember hat sich in Stuttgart ein Verband Württ. und Hohenzollern'scher Wasserkraftbesitzer begründet, mit der Aufgabe, den Mitgliedern in Bezug auf Wassernutzung und den Schutz ihrer Rechte fördernd und beratend zur Seite zu stehen. Dem Verband, zu dessen Vorsitzenden Georg Schichardt-Behingen gewählt wurde und dessen Vorstand Industrielle und Mühlenbesitzer gleichmäßig umfaßt, sind

bereits zahlreiche Einzelmitglieder und 2 Vereinigungen an der Elz und an der oberen Enz beigetreten. Das Wassergesetz vom Jahre 1900 hat bei allen Vorzügen doch auch manche Nachteile für die Wasserkraftbesitzer mit sich gebracht und trotz aller Bemühungen sind viele mit Wasserkraft arbeitende Gewerbe in immer größere Bedrängnis geraten. Dem einen Werk nehmen die Wasserleitungen das wertvollste gleichmäßige und eisfreie Quellwasser weg, das andere hat mit Schwierigkeiten durch Flusskorrekturen, Meliorationen und sonstige schädigende Veränderungen zu kämpfen. Wer gezwungen ist, an seiner Anlage Umbauten oder Verbesserungen vorzunehmen, die sich wegen der stets wachsenden Konkurrenz nicht vermeiden lassen, ist in schlimmer Lage. Er muß sich drückende Auflagen, Widerwilligkeit, Gebühren, Kauttionen usw. gefallen lassen und erreicht trotzdem nur in einem jahrelangen unständlichen und kostspieligen Verfahren sein Ziel. Die Zwecke und Aufgaben des Verbandes ergeben sich daraus klar und bestimmt: Förderung und Beratung der Mitglieder in Bezug auf ihre Wassernutzung, z. B. bei Ableitung und Weggumpen von Quell- und anderem Wasser namentlich bei der Wasserverföhrung von Städten und Gemeinden, auch bei Verwendung für andere Zwecke, Aenderung von Quellfassungen, bei unberechtigten Anstauen und Zurückhalten von Wasserläufen, bei Ansprüchen der Fischerei-Interessenten, durch Einwirkung auf Gesetzgebung, Gesehbhandhabung und die öffentliche Meinung, durch Einfluß auf das Sachverständigenwesen, durch Erwägungen, wie man die Wasserkräfte noch besser ausnützen könnte, namentlich bei Nacht, durch Ermägungen, ob an geeigneten Stellen späterhin bei uns nicht auch Stauweiherr — sogen. Talsperren — angelegt werden könnten, ähnlich wie in anderen Ländern bei Eintragungen in das Wasserrechtbuch, in geeigneten Fällen bei Konzessionsgesuchen, durch Vertretung der Interessen Einzelner, wenn es sich nach Ansicht des Vorstands und Ausschusses um prinzipielle Fragen handelt, die einen größeren Kreis interessieren. Der Verband kann sein Ziel nur erreichen, wenn sich ihm möglichst alle Interessenten anschließen und wir können heute mitteilen, daß demnächst für die hiesige Gegend (im Enztal) eine Versammlung abgehalten werden wird. Vorläufig ist der Geschäftsführer Dr. A. Marquard in Stuttgart, Adnigstr. 31 B III, zu Auskünften gerne bereit.

**Zur Stuttgarter Wasserverföhrung** wird dem „Neuen Tagbl.“ aus Wildbad geschrieben: Wer seit Wochen mit einigem Interesse die Färbung unserer Enz betrachtet, die ohne Aufhören Tag für Tag das bekannt braune Moorwasser aus den Bergen bringt, der beschäftigt sich unwillkürlich mit der Frage der Wasserverföhrung Stuttgarts. Er zieht dabei den Schluß, wie wenig die meist aus dem Hochmoor kommenden Gewässer eines für die Wasserverföhrungszwecke geplanten Stausees im Enztal geeignet sind, ein gutes Wasser für die Residenz zu liefern, zumal das moorige Wasser im Stausee eine Menge Schlamm niederzuschlagen wird, der stets eine braune Färbung hervorbringt und auch einen ausgesprochenen Beigeschmack im Gefolge führt, der nichts weniger rein und angenehm zu nennen ist. Da mit dem angestauten Wasser aber immerhin zu rechnen sein würde, liegt auf der Hand, daß Stuttgart durch das Enztal-Wasserverföhrungsprojekt schlecht gedient wäre.

**Neuenbürg, 1. Jan.** Wie verhütet man das Abfallen der Nadeln von Weihnachtsbäumen? Der Weihnachtsbaum ist eigentlich nur so lange schön, als die Nadeln feststehen. Da er aber im geheizten Zimmer steht, fallen die Nadeln natürlicherweise zeitig ab und zum größten Aerger der Hausfrau werden sie in den Boden und in die Teppiche des Zimmers festgetreten. Es gibt ein Mittel, um das Abfallen der Nadeln zu verhindern. Dieses Mittel ist so einfach, daß jede Hausfrau es in ihrem eigenen Interesse anwenden sollte. Man braucht nämlich nur das untere Ende des Baumes in ein Gefäß mit Wasser zu stellen. (Es gibt ja jetzt Christbaumständer die auch Wasser aufnehmen, wie schon vor kurzem erwähnt.) Der Tannenbaum saugt die Flüssigkeit auf und teilt sie alsdann den Zweigen und den Nadeln mit. Auf diese Weise kann man den Tannenbaum lange Zeit frisch erhalten. Die Nadeln behalten ihr grünes Aussehen, der Baum bleibt unverdorrt und frisch und der Duft, den der Baum ausströmt, erfüllt das Zimmer. Auf die Art kann man die Tanne vierzehn Tage frisch und grün erhalten. Dazu kommt, daß die Feuergefahr bei einem Baume, der mit seinem Stammende im Wasser steht, weit geringer ist als bei einem andern.

**Neuenbürg, 1. Jan.** In strahlendem Glanze zeigt sich gegenwärtig am südwestlichen Himmel der

Planet Venus — der Abendstern. Er ist erkennbar an seinem ruhigen, weißen Lichte, er strahlt während 3 Stunden des Abends. Dem scharfen Auge jedoch ist er auch während des Tages sichtbar. Dieser helle Glanz der Venus ist übrigens kein so seltenes Ereignis; er wiederholt sich alle 29 Monate und zeigt den größten Lichtglanz alle 8 Jahre. Die gelegentliche Sichtbarkeit des Planeten am hellen Tage hat in früheren Jahrhunderten beim Volke oft Bewunderung hervorgerufen, so in den Jahren 1609, 1630, 1716, 1750, 1760, 1789 und 1870. Nach den neuesten Untersuchungen von Prof. Müller in Potsdam tritt der größte Glanz der Venus ein, wenn sie 36 Tage von der unteren Konjunktion mit der Sonne entfernt ist. Diese Konjunktion tritt am 12. Februar 1910 ein, der Planet wird also zunächst noch an Glanz zunehmen und zwar bis zum 8. Januar. Anfangs dieses letzteren Monats ist Venus noch dreieinviertel Stunden als Abendstern zu sehen, dann nimmt die Dauer ihrer Sichtbarkeit ab und beträgt Ende Januar nur noch eindreiviertel Stunden.

**Neuenbürg, 1. Jan.** „Die Zwölfsten!“ So heißen beim Volk die zwölf Nächte zwischen Weihnacht und Dreikönigstag, und allerlei Gebräuche und Sitten aus alter Zeit heften sich an vielen Orten an diese festliche Zeit, und nicht minder viel Aberglauben. Vor allem wird in dieser Zeit auf das Wetter geachtet. „Wie sich das Wetter vom Christtag bis zum Dreikönigstag hält, so ist das ganze Jahr bestellt“, lautet eine weitverbreitete Wetterregel. Jeder der zwölf Tage soll einen Monat bedeuten, und sorgsam wird im neuen Kalender aufgezeichnet, wie die Witterung an jedem einzelnen Tage sich hält, damit man im Verlaufe des Jahres sich darnach richten könne. An manchen Orten wird in dieser Zeit eine Zwiebel zerschnitten und die aus den Schalen gebildeten Schüsselfchen, zwölf an der Zahl, werden geordnet in einer Reihe aufgestellt. Nun wird in jede Schale ein wenig Salz gestreut und fleißig beobachtet, in welchem Schüsselfchen das Salz schmilzt, in welchem nicht oder nur wenig. Jede Schale stellt einen Monat dar; ist das Salz in einer Schale geschmolzen, so soll der betreffende Monat kühl und naß werden, im anderen Fall aber trocken und warm. In manchen Gegenden heißen die zwölf Nächte auch Rauch- oder Rauchnächte, und es ragen unter ihnen die Weihnacht, die Neujahrsnacht und die Nacht des Erscheinungsfestes besonders hervor. In einer dieser Nächte geschieht das Austräumen der Wohnungen, Ställe und Wirtschaftsgebäude, sowie das Besprengen mit Weihwasser. An manchen Orten, wie z. B. auf der schwäbischen Alb, heißt dieses Austräumen auch die Besegung von Haus und Hof. Abends zwischen 6 und 7 Uhr geht der Herr des Hauses mit einem Rauchfasse in der Hand feierlich und still zuerst durchs Wohnzimmer, dann durch die übrigen Räumlichkeiten seines Hauses und Hofes, um durch Räuchern und Besprengen jeden bösen Spuk für die Länge eines Jahres zu bannen. Schon unsere Vorfahren, die alten Germanen, haben diese Tage nach der Sonnenwende besonders ausgezeichnet; sie ließen alles ruhen, was durch Bewegung und Gestalt an die Sonne erinnerte, namentlich sollte kein Rad gedreht werden.

Das Jahr 1910 verzeichnet gleich für den Monat Januar sieben Sonn- bzw. Festtage. Der Fastnachtdienstag fällt auf den 8. Februar. Ostern liegt sehr früh und fällt auf den 27. und 28. März, Pfingsten auf den 15. und 16. Mai, der selbst mit einem Sonntag beginnt und ebenfalls sieben gesetzliche Ruhetage aufweist. Fünf Sonntage haben im übrigen die Monate Juli und Oktober, während der Dezember mit einem Samstag schließt und das Jahr 1911 mit einem Sonntag beginnen läßt.

**Pforzheim.** Der große städt. Maskenball, für den wiederum allerlei Besonderes geplant ist, wird diesmal am 29. Januar 1910 im Saalbau abgehalten werden. Da schon am 8. Februar Fastnacht ist, wird die Ballaison eine sehr kurze sein und es dürfte sich empfehlen, zeitig an die Vorbereitungen zu denken.

#### Darmisches.

**Steuerfreie Zündhölzer?** Neuerdings wird ein Apparat vertrieben zur Selbsterzeugung von Zündhölzern, bei dem paraffinierte Hölzer ohne Köpfe durch Eintauchen in eine beigegebene Zündmasse zu Streichhölzern gemacht werden. Es liegt dabei der Gedanke zugrunde, daß diese Hölzer ohne Köpfe noch nicht als Zündhölzer im Sinne des Gesetzes anzusehen und daher steuerfrei sind. Hierbei wird aber übersehen, daß nach § 1 der Aus-



fährungsbestimmungen zum Zündwarensteuergesetz der Reichskanzler besetzt ist, auch Hölzer, die durch Paraffinierung vorgerichtet sind, für steuerpflichtig zu erklären. Wenn auch gegenwärtig von dieser Ermächtigung noch nicht Gebrauch gemacht ist, so besteht jedenfalls die Möglichkeit hierzu. Aber abgesehen davon, daß sich die erhoffte Steuerfreiheit vielleicht als illusorisch erweist, stehen dem Vertrieb dieser sogenannten Zündhölzer sehr erhebliche Bedenken in gesundheitlicher Beziehung entgegen. Die Zündmasse besteht nämlich aus chlorsaurem Kali, das zunächst in feuchtem Zustand zwar nicht gefährlich ist. Sobald die Masse aber beim Gebrauch in der zugehörigen Zündpfanne eingetrocknet ist, was sehr schnell eintritt, ist sie in höchstem Grade durch ihre explosive Entzündung bei zufälliger, scharfer Reibung gefährlich. Selbst in Zündholzfabriken, wo die Zündmasse nur in feuchtem Zustand und ausschließlich mit Holzspachteln bearbeitet wird, rühren fast alle vorkommenden Unglücksfälle von dieser Zündmasse her. Aus diesem Grund muß vor der Verwendung eines solchen Apparates zur Erzeugung von Zündhölzern eindringlich gewarnt werden.

Das alte Jahr ist zu Ende. So haben wir wieder einmal die Schwelle eines Jahres überschritten. Und was hat das alte Jahr gebracht? Hand aufs Herz: wir hatten eigentlich besseres erwartet! Es ist eine alte Tatsache, tief begründet im menschlichen Wesen, daß ein Jahr an Schönerm und Gutem nie zu viel bringt, meist aber enttäuscht. Liegt das an den übertriebenen Ansprüchen der Menschen oder an den Unvollkommenheiten des Lebens? Sind wir am Ende eines Jahres angekommen, so belieben wir gern etwas verächtlich vom „alten“ Jahre zu sprechen und setzen dafür unsere ganze Hoffnung aufs neue. Der Konfirmand sehnt sich aus der Schule, der achtzehnjährige junge Mann aus der Lehre, die achtzehnjährige Tochter aus dem Hause. Und sind ein

paar Jahre vergangen und hat jeder sein Heim, so föhrt das Geschick kleiner Kinder, so möchte man pekuniär vorwärts kommen. Der Greis aber lächelt wehmütig und denkt an — seine Jugend. — Was will der Mensch? Was wollen wir vom neuen Jahre? Angenehme Abwechslung!

Den geplünderten Weihnachtssbaum kann man vorzüglich als Vogelfutterbaum für unsere gesiederten Säger verwenden, sobald man denselben in den Hof oder Garten stellt und ihn mit Hammelfett bestreicht, welches alsdann mit Körnerfutter aller Art beworfen wird. In kurzer Zeit werden sich die hungernden Vögel aus der ganzen Nachbarschaft versammeln und es bietet ein allerliebtestes Bild für den Tierfreund beobachten zu können, wie die Tiere ihre Körnerportion, die sie am liebsten mögen, herausfinden und ihren Hunger für einige Zeit stillen können.

Der Sprechsaal für alle. Die Erschließung der Öffentlichkeit für jeden ohne Ausnahme ist eine der größten Errungenschaften unserer Zeit; sie geschieht durch die Presse und nur durch die Presse war sie zu erreichen. Es gibt wohl kaum eine Frage, die nicht einmal von jemand, der etwas zu sagen hat, in einem Brief an die Zeitung behandelt wird. Das Gegenstück zum Sprechsaal und seine Ergänzung bildet im gewissen Sinne der nicht-redaktionelle Teil des Blattes. Die Dinge, die in ihm zur Sprache kommen, sind sogar noch mannigfaltiger und für den einzelnen noch wichtiger als die im redaktionellen Sprechsaal vorgetragenen Angelegenheiten, denn es handelt sich bei ihnen um Geld und Geldeswert, um berechenbaren Gewinn und Verlust für den einzelnen. Da spricht der Kaufmann über die Güte und Billigkeit seiner Ware, der Angestellte von seinen Kenntnissen, seiner Tüchtigkeit und seiner Zuverlässigkeit, der Hauswirt von den Vorzügen und der Preiswürdigkeit seiner Wohnungen, Lehrer und Lehrerinnen von den hohen

Eigenschaften ihres Unterrichts, Kapitalsuchende von den glänzenden Gewinnaussichten ihrer Unternehmungen. Jeder trägt kurz und knapp seine Sache vor und wartet dann, daß die ihm Unbekannten, an die seine Anfrage sich wendet, sich melden. So knüpfen sich Verbindungen an, die entscheidend für das ganze Leben der Beteiligten werden können. Das ist die Rolle, die der Inseratenteil der Zeitung spielt, und man könnte die Bedeutung, die ein einziges Inserat für den Geschäftsmann wie den Angestellten und den Privatmann haben kann, eingehend und interessant ausmalen. Aber auch schon die vorstehenden kurzen Ausführungen dürften darüber genug sagen.

**Soll man die Wiese mit Thomasmehl oder Superphosphat düngen?** Ueber diese Frage hat Professor Wagner-Darmstadt vergleichende Versuche angestellt. Dieselben sind noch nicht ganz abgeschlossen, in dessen schreibt Wagner in seiner Zeitschrift „Versuche über Wiederdüngung“, daß die bisherigen Ergebnisse zugunsten der Thomasmehldüngung ausfallen sind und sagt dazu ungefähr folgendes: „Das ist auch begründet. Die Wiese bietet besonders günstige Bedingungen für die Fäulnis des Thomasmehles, und der Kalkgehalt dieses Düngemittels wird unter allen Verhältnissen, die die Wiese bieten, von vortheilhaftem Einfluß sein. Die Wiesen haben oft einen sauren Charakter. Kalkdüngung der Wiesen darf hier nicht vernachlässigt werden, denn zu dem direkten Kalkbedarf der Wiese gesellt sich der indirekte, der durch die Kalksalzbindung hervorgerufen wird. Die Kalksalze wirken entsäuernd auf den Boden. Mit jedem Doppelcentner Kalknitrat, der dem Wiesenboden zugeführt wird, werden 50 kg Kalk ausgemaschen, die dem Boden wieder ersetzt werden müssen, damit er seine Fähigkeit behält, die Stickstoffsalze zu entsäuern. Es ist daher begründet, daß das 50% Kalk enthaltende Thomasmehl ein besonders gut wirkender Phosphorsäuredünger für Wiesen ist.“

<sup>1)</sup> Heft 162 der Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Verlag Paderb.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

### A. Oberamt Neuenbürg. Bekanntmachung.

Mit dem 1. Januar 1910 treten die Bestimmungen des Reichsgesetzes, betreffend die **Abänderung der Gewerbeordnung** vom 28. Dezember 1908, in Kraft.

Dabei kommen im Wesentlichen folgende Änderungen der bisherigen Vorschriften, betr. die **Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern**, in Betracht.

1) Für die Anwendung der Bestimmungen der §§ 135 bis 139a Gew.Ordn. ist nicht mehr der Begriff der **Fabrik**, sondern die **Zahl der in dem Betrieb beschäftigten Arbeiter** maßgebend. Die bezeichneten Vorschriften gelten vom 1. Januar 1910 ab für alle gewerblichen Betriebe, in denen in der Regel mindestens **10 Arbeiter** beschäftigt werden, soweit nicht in § 154 Abs. 1 Gew.Ordn. ausdrücklich Ausnahmen vorgesehen sind.

**Ausgenommen** sind namentlich: Apotheken, Handelsgeschäfte, Feilanstalten und Genußgenossenschaften, Schaustellungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten, Gärtnereien, das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe, sowie das Verkehrsgewerbe.

Unter § 135—139a Gew.Ordn. fallen insbesondere auch alle Werkstätten mit Motorbetrieb einschließlich der Getreidemühlen, sofern diese Betriebe mindestens 10 Arbeiter beschäftigen. Auf Motorwerkstätten mit weniger als 10 Arbeitern finden diese Vorschriften nur mit den in der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 13. Juli 1900 (Reichs-Gesetzblatt S. 388) nachgelassenen Ausnahmen Anwendung.

Den genannten §§ 135 bis 139a unterliegen außerdem Ziegeleien und über Tage betriebene Brüche und Gruben schon dann, wenn sie in der Regel mindestens 5 Arbeiter beschäftigen (§ 154 Abs. 2), sowie ganz ohne Rücksicht auf die Zahl der beschäftigten Arbeiter: Hüttenwerke, Zimmerplätze, andere Bauhöfe, Werkstätten der Tabakindustrie, Aufbereitungsanstalten und unterirdisch betriebene Brüche und Gruben (§ 154 Abs. 2, § 154a).

2) Den jugendlichen Arbeitern und den Arbeiterinnen ist nach den neuen Vorschriften (§ 136 Abs. 3 und § 137 Abs. 4) eine mindestens 11 stündige ununterbrochene Ruhezeit nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit zu gewähren.

3) Die zulässige tägliche Arbeitszeit ist für Arbeiterinnen von 11 auf 10 Stunden, an den Vorabenden der Sonn- und Festtage von 10 auf 8 Stunden herabgesetzt (§ 137 Abs. 2).

4) Das Verbot der Nachtarbeit der jugendlichen Arbeiter und der Arbeiterinnen ist auf die Zeit von 8 (bisher 8 1/2) Uhr abends bis 6 (bisher 5 1/2) Uhr morgens ausgedehnt worden. Der frühere Arbeitschluß für Arbeiterinnen an den Vorabenden der Sonn- und Festtage ist auf 5 (bisher 5 1/2) Uhr nachmittags vorverlegt worden (§ 136 Abs. 1, § 137 Abs. 1).

5) Der **Wohnereinschutz** ist dahin erweitert worden, daß Arbeiterinnen vor und nach der Niederkunft im ganzen

während 8 Wochen nicht beschäftigt und nach der Niederkunft erst dann wieder eingestellt werden dürfen, wenn nach ihr nachweislich 6 Wochen verfloßen sind (§ 137 Abs. 6).

6) Durch § 137a ist das Verbot der **Uebertragung von Arbeit zur Verriichtung außerhalb des Betriebs** an jugendliche Arbeiter und an Arbeiterinnen neu eingeführt worden. Eine solche Arbeitsübertragung ist nur für Werkstage, an denen die Beschäftigungszeit im Betrieb die zulässige Höchstdauer nicht erreicht, in dem dieser Verkürzung der Arbeitsdauer im Betrieb entsprechenden Umfange gestattet.

7) Endlich sei hier noch hervorgehoben, daß die Bewilligung von **Ueberzeitarbeit** für erwachsene Arbeiterinnen bei **außergewöhnlicher Häufung der Arbeit** (§ 138a Abs. 1—4) eine wesentliche Beschränkung erfahren hat, sowie daß vor der Gestattung von Abweichungen von den gesetzlichen Vorschriften über die Arbeitszeit, insbesondere auch vor einer anderweitigen Regelung hinsichtlich der Pausen (§ 139 Abs. 2) stets dem **ständigen Arbeiterausschuß**, oder, wo ein solcher nicht besteht, den Arbeitern Gelegenheit zur gutachtlichen Äußerung gegeben werden muß (§ 139 Abs. 3 Satz 2).

Den 21. Dezember 1909.

Oberamtmann Hornung.

### A. Oberamt Neuenbürg. An die kgl. Standesämter.

An rechtzeitige Einsendung der **Sammelanszüge** aus dem **Stirberegister** von 1909 betreffend die Todesfälle männlicher, nicht im Gemeindebezirk geborener Personen, welche das **25. Lebensjahr** noch nicht vollendet haben, wird erinnert (§ 46, 7b B.O.).

Den 30. Dezember 1909.

Oberamtmann Hornung.

### Säger

suche gewandten für dauernde Beschäftigung, Lohn entsprechend. Verheirateter würde bevorzugt.

**Hr. Keller, Calmbach.**

Neuenbürg.

Auf 1. Februar 1910 wird ein freundliches, sommerlich gelegenes, möbliertes

### Zimmer

zu mieten gesucht.

Offerte an die Exped. d. Bl.

### Flechten

als u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge, offene Füße

Reinschäden, Belagschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

**Rino-Salbe**

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma

Schubert & Co., Weinböhler-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Enzklösterle.  
Am Mittwoch den 5. Januar, mittags 1 Uhr

wird im Wege der Zwangsversteigerung gegen Barzahlung verkauft:

**1 Pferd, 1 Pflug und 1 Futterschneidmaschine.**

Zusammenkunft um 1/2 1 Uhr beim Rathaus.

Gerihtsvollzieherstelle.

**5500**  
not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privatn beweisen, daß  
**Kaisers**  
Brust-Caramellen  
mit den drei Tannen

### Husten

Reiserkeit, Verschleimung, Kalarrh, Krampf- u. Aenhsen am besten beseitigen.

Paket 25 J., Dose 50 J.

**Kaiser's Bass-Extract**

Flasche 90 J.

Bestes feinschmeckendes Malz-Extrakt.

Dafür Auges. weise jurisd.

Weises zu haben bei: **Wihl**

**Hies** in Neuenbürg, **Frz. Andras jr.**, Filiale v. Ant.

Heinen in Neuenbürg, **W. Hauger**, Wildbaberstr.

218 in Neuenbürg, **Wihl**.

**König** in Herrenalb, **Joh. Barth** in Hülen.

zu haben bei **C. Mech.**

Postkarten - Album

in schöner Auswahl

zu haben bei **C. Mech.**

Erschein Montag, Mi Freitag und S  
Preis vierte in Neuenbürg Durch d. Post in Orts- und Orts-Decken im sonstigen Decken A. L. S. je 20 J. Bef  
Abonnement: 20 Mark halbes Jahr 10 Mark

Nr

Pol

Wenden Staaten p das Jahr 1 gebenheiten Belgien r alten Jahre im Alter v sein Neffe J frohes Grei Holland e und dem B dem Lande denn bekann Linie erfol männlicher lösten sich Von den bei litt Schwe seiner Arbe pfindliche u Von dem nichts von d das nämlich ischen Bur einen langw halbwidern der dem P sonderlichen einer europ Erschießung den Laufg Das Ereign des reaktion sierung du zur Folge. von Porti landsreise, und schließ hatte die er thronung de siegreich im jungtürkisch abgefesten med V. der Mehrfach f steriums ka Rabinett S langte. D Oesterreich- und der G durch ein Auch der K welchen di nach sich p lungen mit immer steh die fortgef erfordert. Wege, den abhängigkei Jahres 19 Königreich inneren pol wehen des gerzenteische der politisc auf die T Brüder M proklamiert ständigung Opfer, wor kalen Bar Griechen friedenen O Frage und hing und

